

Königsstädtisches Theater.



G e f ä n g e

aus:

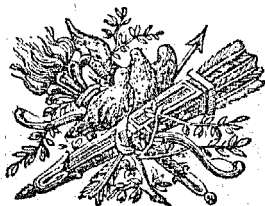
Das Auge des Teufels.

R o m i s c h e O p e r

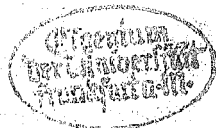
i n z w e i A k t e n .

Nach einem französischen Original des Scribe.

Musik vom Kapellmeister Franz Gläser.



Berlin, 1840.



P e r s o n e n .

Jose, Guerilla-Chef, im Dienste der Königin Regentin.

Gil Polo, Alcalde eines Biscayanischen Dorfes.

Ines, seine Tochter.

Pedro, Maulthiertreiber.

Tonio, dessen Stallknecht.

Torribio, Sergeant } im Dienste des Don Carlos.
Diego, Soldat } los.

Maulthiertreiber. Gebirgsbewohner beiderlei Geschlechts. Guerilla's im Dienste der Königin Regentin. Soldaten des Don Carlos. Musikanten.

(Die Handlung ereignet sich in einem Dorfe der Provinz Biscaya.)

Erster Akt.

Mr. 1. Introduction.

Chor.

Auf, Freunde, bringt die Serenade,
Spielt Eure Zythern, singet laut,
Es gilt der Tochter des Alcade,
Des glücklichen Pedro lieblicher Braut.

Pedro.

Ja, Freunde, laßt mit süßen Tönen
Uns meines Liebchens Schlummer verschönen,
Sie ist Biscaya's Edelstein;
Doch seht auch mich, gesteht mir ein,
Ob wir vom Tajo bis zu'n Pyrene'n
Habt je einen schöneren Esel —
Einen schöneren Eseltreiber geseh'n?

Chor.

Nein, nein, was wahr ist, muß man geseh'n.

Gerechter Gott!

Ach, Welch Malheur!

Chor.

Was giebt es, Kamerad?

Tonio.

Die schönste Eselin —

Pedro.

Was ist?

Tonio.

Sie ist malad'!

Pedro.

Malad'? Ei, woher soll das kommen?

Noch gestern war sie frisch und schön.

Tonio.

Sie scheint von Schmerz und Schwermuth einge-
nommen,

Ich hab' solch Uebel nie geseh'n.

Pedro.

Gott! ganz gewiß, nun da bitt' ich zu grüßen,

Nur das Auge des Teufels übt solche Malicen.

Chor.

Das Auge des Teufels? Was sagt ihr da?

Pedro.

Um Gott! seyd still! Vielleicht ist er nah. —

Allhundertjährlich kommt in's Land

Ein böß Gespenst — und ja, 's ist wahr,

Daß es seit jener Zeit verschwand —

Chor.

Wie lange ist's?

Pedro.

'S sind hundert Jahr,
 Daß es aus dieser Gegend weg —
 Doch höret mir zu!

Tonio

Gott, ich sterbe vor Schreck! —

B a l l a d e.

Pedro.

Ein Dämon, schwarz wie die Nacht,
 Erwacht,
 Wenn Abends die Sterne brilliren,
 Beginnt
 Geschwind

Durch die Wälder zu promeniren,
 Und was ihm da kommt in die Quer',
 Trifft sicherlich bald ein Malheur;
 Den Augen, kneist er sie zusammen,
 Entsprühen die höllischen Flammen,
 Und der, dem begegnet sein Blick,
 Kehrt todt nur nach Hause zurück —

Darum, Ihr Freunde, seyd wachsam, habt Acht,
 Das Auge des Teufels verfolgt Euch bei Nacht.

Chor.

Darum, Ihr Freunde, seyd wachsam, habt Acht,
 Das Auge des Teufels verfolgt Euch bei Nacht.

Pedro.

Den Esel, das sanfte Vieh,
 Ganz früh
 Besteigt Ihr, zum Städtchen zu wandern,
 Und so
 Ganz froh

Sitzt ruhig der Ein' auf dem Andern.
 Jetzt langsam, dann flüchtig im Trab
 Geht's sicher Berg auf und Berg ab;
 Doch plötzlich mit wilder Geberde
 Der Esel Euch schleudert zur Erde,
 Sieht lächelnd verächtlich Euch an,
 Ihr bringt ihn nicht fort auf der Bahn —
 Darum, Ihr Freund', auf die Esel habt Acht,
 Das Auge des Teufels verfolgt sie bei Nacht.

Chor.

Darum, Ihr Freund', auf die Esel habt Acht,
 Das Auge des Teufels verfolgt sie bei Nacht.

Gil Polo.

Ach, welch Malheur!

Chor.

Da kommt der Herr Alcad'.

Gil Polo.

Sohn, Deine Braut —

Pedro.

Was ist?

Gil Polo.

Sie ist malad'!

Pedro.

Malad'? — Ei, woher soll das kommen?
Noch gestern war sie frisch und schön.

Gil Polo.

Sie scheint von Schmerz und Schwermuth einge-
nommen,

Ich hab' solch Uebel nie geseh'n.

Pedro.

Die auch? — Nein, das wird mir zu stark!
Das ist ein Schicksal, kein Ohngefähr,
Mein Esel zuerst, meine Braut dann nachher,
Dazu am Tage von meiner Mariage —

Chor.

Der Pedro hat doch ein verteuftes Glück!

Pedro.

Auf Ehre, das setzt mich in Wuth und in Rage! —
Sie kommt! — Ihr Freunde, zieht still Euch zu-
rück! —

C a v a t i n e.

Ines.

O heil'ge Jungfrau, wer kann mir erklären,
Das süße Weh, das meine Brust bewegt,
Warum dem Aug' entströmen heiße Zähren,
Weshalb bei Tag und Nacht das Herz mir schlägt:
Wer kann mir wohl erklären
Das süße Leid, das in der Brust sich regt?

Ach! Ach!

Wer sagt es mir —

Ach! Ach!

Was schmerzet hier? —

Vergebens rufe ich, den Schmerz zu lindern,
Der Kindheit süße Lieder mir zurück,
Sie können nicht, wie sonst, das Weh vermindern,
Sie wiegen mich nicht mehr in Ruh' und Glück.

Ach! Ach!

O wehe mir! —

Ach! Ach!

Der Schmerz bleibt hier.

Pedro.

Was sie gesagt, habt eben Ihr vernommen,
Für einen Bräutigam, welch großer Schreck!
Bei Tag und Nacht ist ihre Brust beflommen;
Ich tröste sie, d'rum Freunde, geht hinweg.

Chor.

Zu gehen hier scheint wohl das Beste,
Laßt ihn allein mit seiner Qual,
Ne franke Braut am Hochzeitfeste
Ist für den Bräutigam äußerst fatal.

Nr. 2. Arie mit Chor.

Mönch.

Dominus vobiscum!
Hört mein bittend Wort,
Laßt den armen Frater
Unerquickt nicht fort;

Jede kleine Gabe
Lohnt der Himmel dort.

Chor.

Wir lassen, frommer Vater,
Euch unerquickt nicht fort.

Mönch.

Auch kenn' ich fromme Gesänge,
Ich theil' sie Euch mit,
Die bringen zu Weihnacht, zu Ostern,
An jeglichem Festtag Profit;

'S sind lithurgica,
canonica,
angelica,
seraphica
und magica.

Auch hab' ich in Masse
Heiligenbeine,
Amulette,
Paternoster
et caetera et caetera!

Chor.

Der heil'ge Mann, zu unsern Frommen,
Zu retten uns, ist er gekommen.

Mönch.

Ber meinen Ablass hat empfangen,
Braucht nicht zu büßen, noch zu bangen;
Für jede Sünd' mein Ablass heut
In Voraus Euch Vergebung heut.

Chor.

Der heil'ge Mann, zu unserm Frommen,
Zu retten uns, ist er gekommen.

Mönch.

Noch mehr, Ihr Freund', ich will Euch lehren
Gar fromme Sprüche, sie beschützen Euch
Vor manchem Uebel; mir vertrauet Alle:
Laßt, Kinder, Euch durch mich belehren! —
Ich rette Euch Alle, Ihr dürft mir vertrau'n,
So Körper, wie Seele —

Chor.

Wie?

Mönch.

Ja selbst Eure Frau'n.
Meine Macht reicht so weit,
Ja man kennt mich weit und breit.

Die Frauen.

Wo giebt es wohl Einen, dessen Kraft seiner gleicht?
Alle.

Zu retten uns, zu unserm Frommen,
Vom Aug' des Teufels, ist er gekommen.

Nr. 3. Recitativ und Arie.

R e c i t a t i v.

Jose.

Wer dem Muthe vertraut, darf selbst das Höchste
hoffen,
Dem Kühnen steh'n des Ruhmes Tempel offen.

A r i e.

Ja, ich preise mir
 Des Kriegers wilde Lust,
 Wenn laut die Schlacht ertost,
 Schlägt hoch die Brust.

Bei dem Schall der Trommel, der Trompete
 Stürzen wir zerschmetternd auf den Feind,
 Ob auch vom Blute sich die Erde röthe,
 Wir stürmen d'rauf und Gnade wird verneint.

Kein Pardon,
 Nimmermehr!

Ein Krieger stöhnt:

„Erbarmet Euch, send gnädiglich!

„Ihr raubt der Mutter

„Den einz'gen Sohn!“

„Was künmert's mich?

Nein, kein Pardon!“

Doch dieser hier,

Er jammert laut:

„O Gnade, Herr!

„Schonet in mir

„Nuch meine Braut!

„Tödtet Ihr mich,

„O glaubt, vor Schmerz

„Bricht ihr das Herz,“

„Wie, du hast eine Braut? Ja so —

Das ist 'was And'res.

Nun denn, steh' auf, Kam'rad,

Nimm deine Waffen, flieh'! gewährt ist dir die Guad',

Grüß' deine Braut, sag' ihr, ein braver Krieger-
mann

Schont zarte Bande, wo er kann." —

Ja, ich preise mir
Des Kriegers wilde Lust,
Wenn laut die Schlacht ertof't,
Schlägt hoch die Brust.
Fröhlich zu schweifen
Bald hier und da,
Das ist das Loos
Des Guerilla.
Von Stadt zu Städtchen,
Durch Dorfes Au'n,
Hier schöne Mädchen,
Dort schöne Frau'n;
Er nimmt sie Alle
Im Sturme ein,
Der Weiber Herzen
Sind alle fein.

„Ha, spröde Kleine! Komm',

„Du süße Taube!

„Seh nicht zu fromm —

„Ein Küßchen nur erlaube —

„Nur ein's — umsonst, ach umsonst —

„Arme Kleine,

„Du bist die meine —“

Ja, glaubt mir, allgemach
Wird endlich doch ihr Herzchen schwach,
Und, und — ja, ja, ja, ja!

Fröhlich zu schweifen
 Bald hier, bald da,
 Das ist das Loos
 Des Guerilla.
 Von Stadt zu Städtchen,
 Durch Dorfes Mu'n,
 Hier schöne Mädchen,
 Dort schöne Fran'n.
 Er nimmt sie Alle
 Im Sturme ein,
 Der Weiber Herzen
 Sind alle fein! —

Nr. 4. Duett, dann Terzett.

Ines.

Mich mit ihm allein zu sehen,
 Füllt mit Schauer jetzt die Brust,
 Und doch darf ich mir gestehen,
 Daß mein Herz nicht schuldbewußt.

Jose.

Mich mit ihr allein zu sehen,
 Füllt mit Freude jetzt die Brust,
 Und doch muß ich es gestehen,
 Bitternd hebt das Herz vor Lust.

Jose.

Tritt doch nicht scheu von mir zurück! —
 Ein Himmel tagt in ihrem Blick! —
 Du leidest also, theures Kind?

- Ja! Ines.
 Wo? Jose.
 Da! Ines.
 So? seit wann? geschwind!
 Seit der Begegnung? Jose.
 Da fing's an. Ines.
 Im schwarzen Thal? Jose.
 Ja, frommer Mann! Ines.
 Du leidest oft, wie mir bekannt? Jose.
 Ach, immerdar! Ines.
 Ah, ganz charmant! Jose.
 Und selbst bei Euch erscheint mir plötzlich
 Sein schrecklich Bild, es raubt mir alle Kraft. Ines.
 Du fürchtest ihn? Jose.
 Ach ja, entsetzlich! Ines.
 Ein schön Debüt und just nicht schmeichelhaft. Jose.

Ines.

O frommer Mann,
Was fang' ich an?
Sagt es mir nun!
Bannet den Schmerz,
Euch trauet mein Herz;
Sprecht, was zu thun?

Jose (bei Seite).

Sie fürchtet mich,
Obgleich ihr Herzchen
Für mich schlägt,
Was fang' ich an,
Daß ihre Angst
Vor mir sich legt?

Ines.

Er macht mir bang — und doch — ich kann's
nicht künden,
Weshalb? hätt' ich wohl Lust, noch einmal ihn zu seh'n
Nur kurze Zeit — ganz kurz —

Jose.

Ist's möglich!? — Sey es denn —
Hier dieses Zeichen bringt ihn nun —

Pedro.

Ich möchte wohl sein Mittelchen erspäh'n!

Jose.

Der Tölpel hier? — Vermünscht! was wollt' ich
thun?

Pedro.

Ich glaub' ich komm' just recht!

Jose.

Der Galgenstrick!

Ihr zu erscheinen hält er mich zurück!

Ines.

O frommer Mann,
Was fang' ich an?
Sagt es mir nun!
Bannet den Schmerz,
Euch traut das Herz,
Sprecht, was zu thun!

Jose.

Der innern Buth,
Die in mir glüht,
Erliege ich —
Was ist zu thun?
O Gott der Lieb',
Begeist're mich!

Pedro.

Was wird er thun?
Zwar hör' ich nichts,
Doch sehe ich;
O frommer Mann!
Sein Mittel hilft
Ganz sicherlich.

Jose.

Er geht nicht fort — was fang' ich an?

Ines.

Noch immer wart' ich, frommer Mann!

Jose.
Er käme wohl, doch willst Du ihn auch seh'n
An diesem Ort?

Ines.
Gott! nimmer darf's gescheh'n!

Jose.
Ganz gut, ganz gut! So höre wie er spricht,
Doch wende ja Dein Köpfchen nicht!

Ines.
Ich schließ' das Aug' — vor Furcht möcht ich vergeh'n!

Jose.
Wenn bei der Sterne Blinken
Dich sanft der Zephyr kühlt,
Den schönen Hals umfächelt,
Mit Deinen Locken spielt;
Dann hörst Du's leise Klagen
Im Wind — glaub' sicherlich,
Ich bin's, der kommt zu fragen:

O Ines, liebst Du mich? —
Nun, sprach er nicht so? meine Tochter, gesteht!

Ines.
Laßt weiter ihn sprechen, dies sey jetzt erfleht!

Pedro.
Was sagt er ihr denn? ganz gewiß ein Gebet!

Jose.
Nachts, wenn in heil'ger Stille
Du wachend schreckst empor,
Erklingt ein sanftes Flüstern
Mild seufzend Dir im Ohr.

Die Stimme, deren Klagen
 Des Nachts Dir nahen sich,
 Bin ich, der kommt zu sagen:
 O Ines, liebe mich!

Ines.

Die Stimme, deren Klagen
 Des Nachts, mir nahen sich,
 Ist er, der kommt zu sagen:
 O Ines, liebe mich!

Jose.

Die Stimme, deren Klagen
 Des Nachts Dir nahen sich,
 Bin ich, der kommt zu sagen:
 O Ines, liebe mich!

Ines.

Ach, er ist fort — Welch' Mißgeschick!

Jose.

Schnell, wie der Wind, entfloh er unserm Blick.

Ines.

Welch' Mißgeschick!

Jose.

Geh's besser jetzt?

Ines.

Ganz gut!

Jose.

Und sag', Dein Herz,
 Ist es geheilt von Furcht und Schmerz?

Ines.

Ja, frommer Mann, das Glück, die Lust
 Kehren zurück in meine Brust.

Jose.

Des Rosenkranzes Wundermacht
 Hat heut bewährend sich erneut;
 Dank sey der Vorsicht dargebracht,
 Die vom Verderben Dich befreit.

Deo gratias!

Jues.

Kein Leid hat über mich mehr Macht,
 Das Glück hat hold sich mir erneut;
 Dank sey dem Pater dargebracht,
 Der vom Verderben mich befreit.

Pedro.

Es scheint, daß Alles nun vollbracht,
 Zwar hör' ich nichts, denn 's ist zu weit;
 Doch merk' ich wohl, des Paters Macht
 Hat von der Krankheit sie befreit.

Deo gratias!



Zweiter Akt.

Nr. 5. Ensemble mit Chor.

Chor.

Die Stimme Pedro's weit erschallt,
Kommt Alle, tretet bei ihm ein;
Nun, Freund, ist Deine Hochzeit bald?
Giebt's heut' noch Tanz, giebt's Spiel und Wein?

Pedro.

Ja wohl — allerdings — freilich tanzen wir! —
Mein Bräutchen sah' gestern Ihr weinen,
Heut' ist sie ganz wohl, Gott sei Dank!
Mein Esel noch schlimmer, als krank —
Steht wieder ganz frisch auf den Beinen,
Mein heiterster Tag will erscheinen!

Chor.

Sein heiterster Tag will erscheinen!

Pedro.

Wie Deine Krankheit verloren sich,
Mein liebes Weibchen, erzähle, sprich!

N o n d o.

Ines.

Ich, sonst so froh und heiter,
Zu sterben wünschte ich,
Nicht konnte ich mir's deuten,
Weshalb mich Gram beschlich;
Den Tanz, den ich so liebe,
Ich floh und haßte ihn;

Ja Pedro selbst, mein Bräutigam
 Mir ganz abscheulich schien. —
 Doch hat der fromme Vater
 Zu heilen mich gewußt,
 Denn nie geahnte Freuden
 Durchzittern meine Brust.
 Der Doktor, der 's im Wissen
 Am weit'sten hat gebracht,
 Gleich nicht dem guten Vater
 Und seiner Wundermacht.

Chor.

Dem wunderthät'gen Vater
 Sey Ehr' und Dank gebracht!

Ines.

Warum, sag' an, Florette,
 Wohnt Gram im Antlitz Dir? —
 Sie schweigt, die arme Kleine,
 Und zeigt ihr Herzchen mir;
 Dein Leid, — soll ich es nennen,
 Weshalb Dein Auge naß?
 Man seufzt, die Wangen brennen,
 Ja ja, ich kenne das!
 Ihr Mädchen, deren Leiden
 Den meinen ähnlich sind,
 Geht, geht zum Kapuziner
 Und beichtet ihm geschwind.
 Kein Doktor hat's im Wissen
 So weit wie er gebracht;
 Glaubt mir, nichts gleicht dem Vater
 Und seiner Wundermacht.

Chor.

Dem wunderthät'gen Pater
Sey Ehr' und Dank gebracht!

Pedro.

Da wir geheilt Dich nun seh'n,
Sag', willst Du zur Hochzeit jetzt geh'n?

Jose.

Zur Hochzeit — o Himmel, was hab' ich gehört!

Ines.

Es sey! —

Jose.

Mein Glück hab' ich selber zerstört!

Pedro.

Wie? Ist's kein Traum! süßes Bräutchen, Du willst?

Ines.

Necht gern!

Pedro.

O Dank, daß mein Hoffen so bald Du erfüllst! —

Lauf, Tonio, in voller Eile
Zum Pfarrer hin in die Pfarrei,
Sag', daß zu unserer Mariage
Sofort bereitet Alles sey!

Dann, wie's der Brauch gebietet hier,
Dann tanzen wir!

Ines.

Dann tanzen wir?

Pedro.

Und singen auch!

Ines.

Und singen auch?

Chor.

Wir tanzen und singen nach altem Gebrauch.

Ines.

Ihr seyd doch dabei, ganz sicherlich?

Jose.

Mein, liebes Kind, das ist nichts für mich,
Mein heil'ger Patron verbietet es sich. —
Himmel! Carlisten hier im Ort —
Ich muß entflieh'n!

Pedro.

Wie, frommer Mann, Ihr eilt davon?
Weshalb so plötzlich von uns geh'n?

Jose.

Ich tret' in's Haus, mein theurer Sohn,
Für Euer Glück den Himmel anzuseh'n.

Chor.

Des Paters Wundermacht
Seh Ehr' und Dank gebracht!

Pedro.

Halt! wer da?

Soldaten sind's, sie machen die Kunde,
Ein Glück ist's, das der Zufall heut,
Der Himmel schenkt unserm Ehebunde
Selbst militairische Sicherheit.

Ines.

{ Was füllt mein Herz
Auf einmal mit Schmerz?
Jetzt, da wir bald werden getraut,
Was scheu' ich den Namen der Braut?

Ich fürchte, wie's scheint,
Ihm zu werden vereint.

Pedro.

Nur Lust und Scherz
Erfüllt mein Herz,
Bald' werd' am Altar ich getraut
Mit Ines, der lieblichen Braut;
Wir sind, wie es scheint,
Wohl diesmal vereint.

Chor.

Nur Lust und Scherz
Erfüllt ihr Herz,
Pedro sowohl, als auch die Braut,
Bald werden sie kirchlich getraut.
Sie sind, wie es scheint,
Wohl diesmal vereint.

Pedro.

So komm' denn zur Kirche!

Ines.

Zur Kirche?

Pedro.

Welch' selig Gefühl!

Nach Kummer und Müh' steh' ich endlich am
Ziel. —

Jose.

Ich verbiete es Dir!

Ines.

O Gott!

Ar. 6. Recitativ und Arie.
Recitativ.

Ines.

Daß uns're Angst und unser Leiden ende,
Giehr' ich den Armen in der Feinde Hände.

A r i e.

Der Himmel befehlt's,
Und doch beb' ich zurück.
Das Leben ihm rauben,
Welch' grausam Geschick!
Von Niemand gewarnt,
Daß Gefahr ihn bedroht,
Naht bald er vertrauend,
Zu finden den Tod! —
Mehr grausam als ihn
Müßt' ich selber mich heißen,
Wollt' verrätherisch ich
In's Verderben ihn reißen. —
Doch der Himmel befehlt
Dies grause Geschick,
Was hebt nun die Brust?
Was schaudr' ich zurück?
O könnt' ich ihm wehren,
Meine Stimme zu hören,
O käm' er doch nicht!
Und doch, durch mein Singen
Ihn näher zu bringen,
Gebietet die Pflicht.

Es preßt mein Herz
 Ein wilder Schmerz,
 Die Lippen sträuben sich;
 Nur um sein Leben
 Ergreift mich Beben,
 Und nicht um mich!

O könnt' ich ihm wehren,
 Meine Stimme zu hören,
 Ach, käm' er doch nicht!
 Und doch, durch mein Singen
 Ihn näher zu bringen,
 Gebietet — o nein, ich kann es nicht,
 Zu schwer, o Gott, ist diese Pflicht!

Mina, die schöne Schifferin,
 Fuhr singend auf den Bogen hin;
 Ach, ach! du liebliches Kind,
 Durchschneide die Wellen und rud're geschwind,
 Ach, ach! betritt nicht das Land,
 Hab' Acht, hab' Acht! denn Gefahr harret am Strand.
 Doch einst hört', als ihr Mund so sang,
 Sie einer andern Stimme Klang,
 Die Stimme, die so süß erwacht,
 Dringt aus des nahen Waldes Nacht.
 Ach, ach! das arglose Kind
 Legt an den Rachen am Ufer geschwind;
 Ach, ach! tritt zögernd an's Land,
 Wähnt ohne Gefahren den blumigen Strand. —

Die Lippe bebt — o Gott, verlaß mich nicht,
 Verleih' mir Kraft zur schweren Pflicht! —
 Die Schiff'rin, anfangs scheu und bang,
 Hält jenen Ruf für Echoklang.
 Ach, ach! in sorgloser Ruh'
 Hört lauschend dem lieblichen Sange sie zu,
 Ach, ach! als die Sonne verschwand,
 Sitzt Nina; die Schiff'rin, noch sinnend am Strand.
 Und als die Stern' am Himmel steh'n,
 Will nach dem Rahn zurück sie geh'n,
 Da blitzt hervor aus Waldesnacht
 Des Teufels Aug' in glühender Pracht.
 Ach, ach! sie sieht, was ihr droht,
 Läuft furchterfüllt zum rettenden Boot;
 Ach, ach! umsonst ihre Müh',
 Das Auge des Teufels war schneller als sie.

Nr. 7. D u e t t.

Jose.

Du sollst es erfahren,
 Im Namen des Himmels! Höre mich! —
 Bin ein armer Soldat in der Regentin Sold,
 Der Dir ein Herz voll reiner Liebe weicht,
 Der nicht Gefahr, ja selbst den Tod nicht scheut,
 Kann er Dich seh'n, blickt ihm Dein Auge hold.

Jnes.

Ihr ein Soldat? o redet wahr!
 Kein Dämon Ihr — spricht, darf ich's glauben?
 Ein neuer Fallstrick ist's wohl gar,
 Das Leben grausam mir zu rauben?

Jose.

Das Leben Dir rauben — Welch toller Wahn!

Ines.

O täuscht mich nicht, ich fleh' Euch an!

Jose.

Nein, theure Ines, ich bete Dich an!

Ines.

Ihr betet mich an? weshalb denn bedrückend
Fühl' Angst ich und Furcht? wie kommt es denn da,
Daß Schmerz mich beschwert, ein Schmerz, so
entzückend,

Ein Leid, das ich fühle, seitdem ich Euch sah?

Jose.

Glaube mir,
Was bei Dir

Sich im Herzen regt,
Dich so süß bewegt,

Was bei mir,
Wie bei Dir,

Drang in's Herz hinein,
Kann nur Liebe seyn.

Ines.

Glaub' ich Dir,
Was bei mir

Sich im Busen regt,
Mich so süß bewegt,

Was bei Dir,
Wie bei mir

Drang in's Herz hinein,
Soll die Liebe seyn?

Ines.

Es zittert die Hand, wie das Herz in der Brust.

Jose.

Wie Du, bin ich gleichen Gefühls mir bewußt.

Ines.

Weit mehr, wie das mein', klopft sein Herz, es ist
wahr,

Es schwand, seit er bebt, meine Angst ganz und gar.

Jose.

Was so mild

Uns erfüllt,

Gleich bewegt in Lust und Pein,

Ines, kann nur Liebe seyn.

Ines.

Was so mild

Uns erfüllt,

Gleich bewegt in Lust und Pein,

Ja, ich fühl's, kann Lieb' nur seyn.

Ar. 8. F i n a l e.

Chor.

Ihr Freunde, Muth!

Seyd auf der Huth!

Habt wohl Acht,

Daß der Herr der Geister,

Daß der Hexenmeister

Werde eingebracht.

Habt wohl Acht,

Nur ganz sacht! —

Pedro.

Kommt, Schwiegervater, schützet mich!
Sagt, wer ich bin!

Gil Polo.

Mein Schwiegersohn, ganz sicherlich!

Pedro.

Na, da seht Ihr's doch!

Torribio.

Sagt, Herr Alcad', seyd dessen Ihr gewiß?

Gil Polo.

Wie so?

Torribio.

Weil kürzlich erst an diesem Ort
Mich Ines und ihr Bräutigam verließ

Ines.

Wie froh bin ich, ich bracht ihn glücklich fort,
Dem Theuren droh'n nicht mehr Gefahren,
Der Himmel wird ihn mild bewahren.

Torribio.

Sag', liebe Kleine, was geschah?
Du gingst zum Pfarrer mit dem Bräut'gam?

Ines.

Ja!

Ich ließ ihn dort.

Pedro und Chor.

O Gott!

Torribio.

Und dieser da?

Ines.

Ich zitt're — Himmel, welche Lage!

Terribio.

Und dieser da? Vernimmst Du meine Frage?

Pedro.

Jnes, liebe Jnes, nicht wahr, ich bin der Pedro?

Jnes.

Die Aehnlichkeit ist wirklich sonderbar,
Doch ist er's nicht, ich seh' es klar.

Pedro.

Woh! Bliß! ich bin's! Habt Ihr's vernommen?
Jetzt laßt mich los, sonst brauch' ich Gewalt!

Jnes.

Der Teufel kann wählen jede Gestalt,
Er hat wohl gar die Pedro's angenommen,

Alle.

Der Teufel selbst — da seht Ihr ihn!

Pedro.

Ich schwör's, daß ich kein Satan bin!

Terribio.

Jetzt, da Ihr ihn habt, bestimmt seinen Lohn!

Gil Polo.

Man bring' sogleich ihn in Prison!

Pedro.

Wie? Was?

Terribio.

Wär's gut nicht, ihn erst durchzubläuen?

Pedro.

Auch Hiebe?

Jnes.

Gott! Zu reden muß ich scheuen!

Tonio.

Den wahren Pedro hört' ich heut' sprechen:

Pedro.

So? was hab' ich denn gesagt?

Tonio.

Daß, hätten wir erst den Galgenstrick,
Das beste Mittel, seine Macht zu brechen,
Sey, ihm die Augen auszustechen.

Pedro.

Mir die Augen auszustechen? — O ich Unglücklicher!

Ines.

Und schweigen muß ich — welch' Geschick!

Pedro.

Ich bin der Saufmuth Ebenbild,
Bin, wie ein Hammel, gut und mild,
Doch wenn man mich mit Wuth erfüllt,
Dann bin ich, wie der Satan, wild!

Gil Polo.

Der Satan ist's — er giebt es zu!

Chor.

So schlägt ihn todt, dann haben wir Ruh'!

Ines.

Zurück, Ihr Freunde, höret mich! —
Zu Euch, Ihr Heil'gen, flehe ich! —
Vielleicht bereut der arme Mann,
Was Böses er an uns gethan.

Pedro.

O seht mich flehend vor Euch knieen,
Ich habe Böses nie gethan,

Besitze keinen Talisman,
 Als den Natur mir hat verliehen.
 Ja, glaubt, ich hab' keine and're Gewalt,
 Als die Reize meiner schönen Gestalt!

Ines.

O heil'ge Jungfrau! hilf dem Armen,
 Denn sprechen darf ich jetzt noch nicht,
 Sieh, daß sie seiner sich erbarmen,
 Beschüt' ihm seiner Augen Licht!

Pedro.

O habt doch Mitleid mit mir Armen,
 Glaubt mir, ich that Euch Böses nicht,
 Wollt meines Lebens Euch erbarmen:
 O laßt mir doch der Augen Licht!

Gil Polo und Chor.

Umsonst, wir haben kein Erbarmen,
 Und sehen soll er ferner nicht,
 D'rum schlägt auf ihn mit starken Armen,
 Zu tödten ihn ist unsre Pflicht. —

Ines.

Ha, das Signal — Jose ist frei!

Torribio.

Was führt, Diego, Dich herbei?

Diego.

Auf, mein Sergeant!

Torribio.

Was giebt es? sprich!

Diego.

Christinos kommen — rette Dich!

Torribio.

Die Christinos, Kameraden!
Zieht Euch fechtend zurück! —

Pedro.

Mir ist es egal, wer der Sieger auch sey,
Steht rettend er nur meinen Augen jetzt bei!

Chor der Christinos.

Es schallt Jubel weit und breit,
Die Feinde fliehen, rings zerstreut,
Uns lächelt heut' ein schöner Sieg!
Es lebe die Kühnheit, es lebe der Krieg!

Pedro.

Welch' Wunder! seht, es ist enorm!
Der fromme Pater in Uniform!
Gewiß, er ist's, mich täuscht nicht mein Blick —

Gil Polo.

Wer denn?

Pedro.

Der Satan — er kehrt aus der Hölle zurück.

Jose.

Ich halte Wort; voll heißer Lust
Drück' ich Dich, Theure, an die Brust!
Du engelschöne Spanierin,
Die zweimal kühn mich hat errettet,
Seh fortan fest an mich gekettet,
Den Sieger nimm als Ueberwund'nen hin!

Ines.

Und Ihr, mein Vater, willigt ein?

Gil Polo.

Wenn Du ihn liebst, mag er der Deine seyn!
Pedro.

Ich bitte Dich, Ines, weiche zurück,
Der Satan ist's, ich sag's unverhohlen.

Ines.

Nun, ist er ein Dämon, so mag er mich holen.
Ihr lieblichen Mädchen, Ihr habt nun geseh'n,
Wie böse Dämonen uns lauernd umsteh'n,
Und glaubt mir, ein Dämon ist jeglicher Mann,
Drum hüte sich Jede, so viel als sie kann;

Dem bald, bald

Seyd Ihr in seiner Gewalt,

Und der gefährlichste Trieb,

Das ist die Lieb', die süße Lieb'. —

O'runt, schöne Mädchen, seyd wachsam, habt Acht,
Die Liebe verfolgt Euch bei Tag und bei Nacht!

Alle.

Ja, schöne Mädchen, seyd wachsam, habt Acht!
Die Liebe verfolgt Euch bei Tag und bei Nacht!



54.498.667